

DIALOG



*Mit Mut und Meinung
Neues wagen*



Dialog- Plattform für das Bistum Aachen



Kirche im
Bistum Aachen

Der Bischof von Aachen lädt zu dem von der Deutschen Bischofskonferenz auf Bundesebene angestoßenen Dialog-Prozess auch für die Kirche von Aachen ein.

Unsere Kirche wird ihre schwierige Situation nur meistern können, wenn sie sich zum Dialog macht – in dreifacher Hinsicht:

- 1.** Im Dialog gewinnen alle Beteiligten. Sie gewinnen Tiefe und Weite - Tiefe in der Begegnung und Weite im Verstehen. Dialog ist die Grundhaltung neugierigen Verstehenwollens und offener Begegnung von Mensch zu Mensch. Auch ohne verabschiedete Resolution gehen Jeder und Jede verändert aus dem Dialog heraus und verändern so unsere Kirche. Diese Veränderung wird Wirkung zeigen, ob in der Gruppe oder im Verband, in der Einrichtung oder in der Gemeinschaft der Gemeinden, in der Region oder im diözesanen Rat. Vertrauen und Hoffnung werden wachsen.
- 2.** Dialog kann zum zweiten auch ein geregeltes Verfahren zur Klärung strittiger Fragen sein. Dann muss der Dialog transparent, beteiligungsorientiert und an kompetente Gremien gebunden sein. In diesem zweiten Sinne läuft der Dialog auf Entscheidungen hinaus.
- 3.** Der Dialog verdankt sich in jedem Fall zutiefst dem Wirken des Heiligen Geistes, der das Lebensprinzip der Kirche ist. Der Heilige Geist lebt in jeder und jedem Getauften. Niemand kann ihn allein für sich reklamieren. Wenn wir uns im Dialog vom Geist leiten lassen, wird er uns „in die ganze Wahrheit führen“ (Joh 16, 13).

Nach Beratungen in der Gemeinsamen Konferenz sowie im Diözesanpriesterrat, Diözesanpastoralrat und Diözesanrat der Katholiken wird diese „DIALOG-Plattform“ dem Prozess im Bistum Aachen zugrunde gelegt.

I. Dialog – ein anderer Name für Kirche

„Die Kirche macht sich selbst zum Wort, zur Botschaft, zum Dialog.“
(Paul VI., Enzyklika *Ecclesiam suam*, 1964)

„Die Kirche wird kraft ihrer Sendung, die ganze Welt mit der Botschaft des Evangeliums zu erleuchten und alle Menschen aller Nationen, Rassen und Kulturen in einem Geist zu vereinigen, zum Zeichen jener Brüderlichkeit, die einen aufrichtigen Dialog ermöglicht und gedeihen lässt. Das aber verlangt von uns, dass wir vor allem in der Kirche selbst, bei Anerkennung aller rechtmäßigen Verschiedenheit, gegenseitige Hochachtung, Ehrfurcht und Eintracht pflegen, um ein immer fruchtbareres Gespräch zwischen allen in Gang zu bringen, die das eine Volk Gottes bilden, Geistliche und Laien. Stärker ist, was die Gläubigen eint als was sie trennt.“
(Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, Nr. 92)

II. Dialog – ein zielorientierter Weg

- Der Dialog soll uns in den lebendigen Austausch darüber führen, wie wir heute leben und glauben können.
- Im Dialog suchen wir gemeinsam, wie heute Gottes Wort am Menschenort „Hand und Fuß bekommen“ kann.
- Der Dialog soll uns fragen lassen, welche konkrete Gestalt die Kirche heute haben muss, damit in ihr Gottes- und Nächstenliebe Raum greifen können.
- Der Dialog soll uns zu vertieftem Wertschätzen der verschiedenen Talente und Charismen, Ämter und Dienste in der Kirche führen.
- Der Dialog hat das Ziel, Schritte zu einem anderen Umgang mit Macht in der Kirche anzubahnen.
- Der Dialog will verloren gegangenes Vertrauen innerhalb und außerhalb der Kirche zurück gewinnen.

III. Dialog – ein transparenter Prozess

Zum Dialog eingeladen sind Mandatsträger/-innen in Räten und Gremien, die Gemeinden, Pfarreien und Gemeinschaften der Gemeinden, kirchliche Einrichtungen, Verbände und Orden. Auch „Nicht-Insider“ und Menschen außerhalb der Kirche sind eingeladen, ihre Stimme einzubringen. Der Dialog

soll neben der intellektuellen Auseinandersetzung auch die Dimensionen von Begegnung, Gottesdienst und Feier berücksichtigen.

Die Gemeinschaften der Gemeinden, die Regionen und alle Eingeladenen bestimmen in eigener Verantwortung, wie sie auf die Einladung zum Dialog-Prozess eingehen. Nicht jeder Teildialog muss zu Empfehlungen an die Diözesanebene oder den Bischof führen. Ein Dialog, der z.B. auf Ebene einer Gemeinschaft der Gemeinden hilft, wichtige Fragen oder Probleme zu klären, hat in sich Sinn.

Die Diözesanebene stellt ein internetgestütztes Dialog-Forum und weitere Hilfen zur Verfügung, organisiert Einzelveranstaltungen und gewährleistet die Geschäftsführung des Gesamtprozesses.

Der Bischof ist sowohl Einladender zum Dialog als auch aktiv Hörender im Dialog. Im Rahmen diözesaner Gesetzgebung verfügt der Bischof über Entscheidungsspielräume. Zugleich repräsentiert er in seinem Amt das Eingebundensein der Ortskirche von Aachen in die Weltkirche.

Für den Dialog-Prozess im Bistum Aachen gelten auf der Diözesanebene folgende Verfahrens-Standards:

- Der Dialog-Prozess wird von der Gemeinsamen Konferenz gesteuert. Die konkrete Prozess-Gestaltung wird von einem Koordinationskreis unter Leitung des Bischofs verantwortet. Zugeordnet arbeitet eine Planungs- und Umsetzungsgruppe. Für die Geschäftsführung des Prozesses beauftragt der Bischof einen Geschäftsführer.
- Briefe, Statements und Eingaben von Einzelpersonen, Gruppen, Gemeinschaften, Gremien oder Einrichtungen an die Diözesanebene werden bearbeitet.
- Der Dialog-Prozess ist an die zuständigen diözesanen Räte (Diözesanpriesterrat, Diözesanpastoralrat und Diözesanrat der Katholiken) rückgebunden. Themen, die Relevanz für die Diözesanebene haben, werden in den diözesanen Räten beraten. In der Gemeinsamen Versammlung aller diözesanen Räte laufen die Beratungen, Empfehlungen und Voten der einzelnen diözesanen Räte zusammen. Hier werden die vorliegenden Ergebnisse gemeinsam bewertet und dem Bischof übergeben.

IV. Dialog – inhaltsbezogene Kommunikation

Drei grundlegende „mitlaufende Perspektiven“ werden für den Prozess empfohlen. Sie zu berücksichtigen wird den Dialog vertiefen:

- Bezug herstellen zu den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode („Relecture“);
- Bezug herstellen zur Herausforderung einer missionarischen Ausrichtung der Pastoral, insbesondere in den Gemeinschaften der Gemeinden;
- Bezug herstellen zur Frage der sozialen und politischen Verantwortung der Kirche.

Themen ...

Die folgenden Themen stellen Vorschläge der diözesanen Räte dar. Sie können und sollen ergänzt werden.

Die Reihenfolge der Themen stellt keine Gewichtung dar.

■ „100 % Mitglieder“

Jenseits der Mitfeier des Gottesdienstes und ehrenamtlichen Engagements gibt es eine große Zahl von Katholikinnen und Katholiken, die aus dem Blick zu geraten drohen. Wie kann Kirche auf diese Mitglieder zugehen, sie bedarfsorientiert und milieugerecht ansprechen?

■ „Geschlechter-Gerechtigkeit“ (Genderfrage)

Damit ist nicht verengt die „Amtsfrage“ angesprochen, sondern insgesamt die Frage angemessener Repräsentation und Beteiligung beider Geschlechter an der Verantwortung in der und für die Kirche.

■ „Macht in der Kirche“

Stichworte hierzu heißen u.a.: Umgang mit Macht, Verteilung von Macht (Klerus-Laien), transparente Ausübung von Macht, Kontrolle von Macht

■ „Auseinanderdriften gesellschaftlicher und kirchlicher Werte“

Die Debatte um die Präimplantationsdiagnostik ist nur ein Beispiel für die veränderte Anforderung, christliche Werte und katholische Positionen im gesellschaftlich-öffentlichen Diskurs plausibel zu machen.

■ „Beziehungsethik“

Mit diesem Begriff ist ein Themenfeld umrissen, das vom Umgang mit sog. „Randgruppen“ über das Beziehungsdreieck Opfer-Täter-Institution bis zum weiten Bereich der Partner/-innen-Beziehungen incl. kirchliche Sexualmoral reicht.

■ „Umgang mit Versagen und Schuld“

Im Kontext der Missbrauchskrise wurde dieses Thema von den deutschen Bischöfen explizit angesprochen. Wo wirkt noch das Bild der Kirche als „societas perfecta“ nach, wie viel Neuanfang ist möglich (auch für Missbrauchstäter), wie hart sollen/dürfen die Formen des Ausschlusses sein (z.B. Kommunionempfang wiederverheiratet Geschiedener)?

■ „Liturgie zwischen Erstarrung und Formlosigkeit“

Die Liturgie wird manchmal als „das Schaufenster“ der Kirche bezeichnet. Wie lebensnah und beteiligend muss sie sein? Wie plural sollen ihre Formen entwickelt werden? Wann haben liturgische Riten mystagogischen Charakter, wann droht Erstarrung?

■ „Fehlende Seelsorge“

Priestermangel, Überalterung und Überlastung des gesamten Seelsorgepersonals, Strukturanpassungen – dies sind einige von vielen Phänomenen, die eine Situation skizzieren, in der das „personale Angebot“ von Seelsorgerinnen und Seelsorgern in Gemeinde und an anderen Orten immer öfter als auf dem Rückzug erlebt wird.

■ „Katholisch sein verlangt immer mehr Mut“

Dieser Punkt betrifft das Zeugnis für die Botschaft des Evangeliums ebenso wie das Eintreten für christliche Werte, aber auch die Frage des Bekenntnisses zu unserer Kirche, die intern und extern in vielerlei Hinsicht kritisch angefragt wird.

V. Dialog – in Kontexten

Der Dialog-Prozess im Bistum Aachen versteht sich als eingebunden in weitere diözesane und überdiözesane Prozesse. Dies sind vor allem: der Gesprächsprozess der Deutschen Bischöfe mit seinen Jahresthemen (2011-2015), die Katholikentage in Mannheim (2012) und Regensburg (2014), das von Papst Benedikt XVI. angekündigte „Jahr des Glaubens“ (11. Oktober 2012 bis 24. November 2013) sowie die Feier des Jubiläums des Zweiten Vatikanischen Konzils (2015). Hinzu kommen auf Diözesanebene u.a. eine Aktion ähnlich „gottes-wort am menschen-ort“ (2013) und die Heiligtumsfahrten (2014).

*„Der Dialog ist ein eigentümliches ‚Zwischenreich‘, dem alle angehören und das keinem gehört. Auch wo hart miteinander gestritten wird, handelt es sich immer noch um einen gemeinsamen Bereich. In ihm nur kommt zustande, was keiner für sich allein erreichen kann.“
(Kardinal Karl Lehmann, 1994).*

Alle Gläubigen des Bistums Aachen und andere Interessierte sind herzlich in dieses „Zwischenreich des Dialogs“ eingeladen!

Aachen, 1. Dezember 2011



Bischof von Aachen

DIALOG- Plattform für das Bistum Aachen

Gestaltung: SCALA Design, Aachen



Kirche im
Bistum Aachen